



## Begründung der Jury

Der Preis für die beste Dissertation an Universität oder ETH Zürich wird im Jahr 2017 für eine Arbeit auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften verliehen. Er geht an Herrn Michael Siegenthaler für seine Untersuchung aufschlussreicher Besonderheiten des schweizerischen Wirtschaftssystems, insbesondere des hiesigen Arbeitsmarktes. Ihr Titel lautet „*Examining the Special Case. Special Trends and Events at the Swiss Labor Market*“. Begutachtet und mit höchstem Lob promoviert, wurde die Arbeit an der ETH. Als Erstgutachter amtete Professor Jan-Egbert Sturm, als Zweitgutachter Professor emeritus George Sheldon von der Universität Basel.

Dass der Preis des „Instituts für Auslandsforschung“ für einmal an eine Dissertation geht, die eine dezidiert schweizerische Fragestellung verfolgt, ist dann nicht mehr überraschend, wenn man erkennt, dass in dieser Fallstudie eines besonderen Beispiels auch ganz allgemeine Dinge verhandelt werden. Und zwar sowohl auf inhaltlicher wie auf methodischer Ebene.

Im Hinblick auf die Forschungsweise sind die Gründlichkeit und Originalität bemerkenswert, mit denen der Autor fest eingefahrene – sich ihrerseits auf empirische Daten stützende – Urteile (oder Vor-Urteile) zum Faktum des angeblichen und häufig als zu tief beklagten Schweizer Arbeitsmarktproduktivitätswachstums korrigiert.

Siegenthaler geht der Frage nach, wieso die Schweiz zwar seit Jahren zu den kompetitivsten und innovativsten Ländern der Welt gezählt wird, das seit 1980 gemessene Produktivitätswachstum im internationalen Vergleich aber immer wieder enttäuschend tief ausfällt.

Siegenthalers diesbezüglicher Befund ist wissenschaftlich so klar wie selbstbewusst: Das Rätsel löst sich, wenn nachgewiesen werden kann, dass das behauptete Defizit aus Inkonsistenzen und Fehlern in den bis anhin verfügbaren und methodisch genutzten Daten resultiert und so erklärt werden kann.

Die Relevanz von Siegenthalers Studien besteht offensichtlich nicht allein in ihren analytisch-methodischen Qualitäten. Denn sie liefern zugleich konzise Darstellungen inhaltlicher Art von Schweizer Besonderheiten – hinsichtlich des Arbeitsmarktes nicht weniger als im Blick auf die Einkommensverteilung oder die Währungs- und Wechselkursentwicklung.

Von hoher politischer Aktualität ist nicht zuletzt das Ergebnis der Untersuchungen zur Immigration. Hier kann Siegenthaler (im Verein mit dem Co-Autor Christoph Basten) nachweisen, dass im spezifischen Zusammenhang der Schweiz kein negativer Effekt der Zuwanderung auf die Beschäftigungssituation oder die Löhne der ansässigen Arbeitskräfte auszumachen ist. Es sind im Gegenteil die positiven Effekte der Personenfreizügigkeit, die überwiegen.

George Sheldon ist uneingeschränkt zuzustimmen, wenn er in seinem Gutachten abschliessend resümiert: „The issues investigated in the thesis are very topical at the moment in Switzerland.“